

THOMAS STUBER IM PORTRÄT

«Die Zeiten des Bastelns sind vorbei»

Thomas Stuber aus Burgdorf ist Werklehrer, Buchautor und Dozent für das Fach «Technisches Gestalten» an der PHBern. Derzeit engagiert er sich dafür, dass Technikverständnis als Kompetenz definiert und künftig im Lehrplan 21 festgeschrieben wird.



Die Schüler von Thomas Stuber verbessern ihr Fahrzeug laufend. Gewinnen wird jenes Auto, das die steilste Rampe erklimmen kann. Bilder: X

Heute sind einige Fünft- und Sechstklässler vom Schlossmattschulhaus eifrig damit beschäftigt, akkubetriebene

Isabelle Keller

Fahrzeuge zu entwickeln, die eine möglichst steile Rampe emporfahren können. Thomas Stuber geht von Tisch zu Tisch und beantwortet die konkreten Fragen der Tüftler. Hier wird diskutiert, wie man das Chassis ausgestalten könnte, dort wird eruiert, weshalb das Fahrzeug leicht nach rechts driftet, und weiter vorn überlegen sich zwei Jungen, wie sie die Zahnräder für die Übersetzung möglichst schlau anbringen könnten. Im Zimmer sucht man vergebens ein Mustermodell. Jedes Fahrzeug wird am Ende ein Unikat mit einem anderen Innenleben sein. Denn Lösungen gibt es mehrere. Probleme analysieren, Abläufe verstehen und sie praktisch ausprobieren ist, was Thomas Stuber in seinem Unterricht will. «Es reicht nicht, dass alle das gleiche Fahrzeug nachbauen und am Ende vielleicht noch anders bemalen. Solches Handwerkeln ist vorbei», sagt er dezidiert. «Heute wollen wir mit unserem Fach auch das

Technikverständnis fördern. Wir leben in einer technisch orientierten Welt und darum ist es wichtig, dass die Kinder ein Gespür für diejenigen Dinge und Phänomene entwickeln, von denen sie im Alltag umgeben sind. Sie brauchen vom Fahrrad bis zum Telefon Geräte, ohne sich dafür zu interessieren, nach welchen Prinzipien sie funktionieren, wie und woraus sie entwickelt wurden. Ich bin darum der Meinung, dass die Schule die wichtige Aufgabe hat, sie auch auf ihre technische Umgebung vorzubereiten.»

Spieler lösen Probleme kreativ

Für sein Fach gibt Thomas Stuber alles. Hier schlägt sein Herzblut. Nach dem Gymnasium und einem Grundstudium in Psychologie und Pädagogik machte er die Ausbildung als Primarlehrer. Er liess jedoch alle wissen, er werde dereinst nicht als Lehrer arbeiten. Seine erste Stelle in Bätterkinden an einer 3. und 4. Klasse gefiel ihm indessen so gut, dass er blieb. Erst recht, nachdem er auf allen Stufen Werken erteilen konnte. «Ich hatte keine spezielle Ausbildung, nur eine Vorliebe, meine Hände zu brauchen», sagt er. «Darum belegte ich so viele Weiterbildungs- und Grundkurse, wie ich nur konnte,

und engagierte mich in der Projektgruppe für Lehrerfortbildung.» Nach acht Jahren wechselte er wiederum als vollamtlicher Werklehrer nach Burgdorf und machte parallel eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung am Didaktischen Institut Nordwestschweiz in Solothurn. «Dies war ein Karriereschritt», erzählt er. Ganz besonders seine Diplomarbeit mit dem Thema «Spiel und emotionale Intelligenz», die er in Buchform veröffentlichen konnte. «Ich bin selber ein angegriffener Spieler, und als solcher habe ich beobachtet, dass Spieler und Spiele-

Korrigenda zum Tüftelwettbewerb 2012

Leider haben wir in der letzten «berner schule» falsche Daten publiziert. Es müsste korrekterweise heissen: Interessierte Lehrpersonen können ab 1. Juli die Unterlagen für den Tüftelwettbewerb unter www.do-it-werkstatt.ch downloaden. Bis am 4.11.2012 müssen die Resultate gemeldet werden.

rinnen gute Problemlöser sind. Sie generieren Ideen, sind offen für Überraschungen und trainieren im «Schonraum Spiel» kreative Problemlösestrategien. Diese Voraussetzungen sind ideal, um auch technische Herausforderungen anzupacken. Vielleicht war es diese Überzeugung, die mir schliesslich die Türen geöffnet hat, um als Autor für das Lehrmittel «Werkweiser» zu arbeiten.»

Menschen müssen ihre Welt verstehen

Wenn er über sein Fach spricht, dann immer mit Feuer und mit der Botschaft, man möge das Technische Gestalten nicht mehr mit früher vergleichen. «Wir wollen weder basteln noch primär manuelles Geschick trainieren», sagt er. «Wir wollen eine Basis für technisches Verständnis legen und Kinder anregen, etwas zu verstehen, es zu bewerten und danach zu handeln.» Dass es gar nicht so einfach ist, zu definieren, was denn dieses Technikverständnis umfasst, beweisen die intensiven Diskussionen, die Thomas Stuber derzeit als Mitglied in der Projektgruppe Lehrplan 21 führt. «Wir sind daran, die Kompetenzen zu formulieren, und das bedeutet Knochenarbeit», sagt er. Das Technische Gestalten werde künftig mehr Parallelen zum Fach NMM aufweisen. «Wo Technik ins Spiel kommt, müssen schliesslich auch Themen wie Nachhaltigkeit und Entsorgung zwingend aufgegriffen werden», erklärt er. Und weil ihm sonnenklar ist, dass es nicht reicht, schöne Sätze in einem Lehrplan zu publizieren,



Der Technik-Unterricht gehört noch vermehrt in die Schule. Davon ist der Tüftler, Lehrer und PH-Dozent Thomas Stuber überzeugt.

ist er dabei, ein weiteres Lehrmittel zu schreiben. Der Arbeitstitel seines Forschungs- und Entwicklungsprojekts lautet: «Räder in Bewegung». Er deutet bereits an, dass spielerisches Handeln und Nachdenken über Abläufe gefragt sind. «Wir wollen in unserem Fach nicht naturwissenschaftlich Erklärungen liefern, sondern Interesse an und Verständnis von technischen Gegebenheiten generieren», so Thomas Stuber. Mit dem Lehrplan 21 bekomme das Technische Gestalten eine echte Chance, ist er überzeugt. «Ich glaube, die Gesellschaft hat gar noch nicht erkannt, welches Potenzial in unserem Fach steckt. Schülerinnen und Schüler sollen sich in technisch bestimmten Situationen orientieren können und diese hinreichend verstehen. Sie sollen überlegt urteilen und selbstverantwortlich an der technischen Kultur mitwirken. In das Frühsprachkonzept hat man viel Geld investiert. Längerfristig träume ich auch von einem Schub in unserem Fach.»

Thomas Stuber

Thomas Stuber aus Burgdorf erteilt Technisches Gestalten an der Primarschule Schlossmatt in Burgdorf, ist im Bereich Begabtenförderung engagiert, ist Leiter des Projekts Do-it-Werkstatt, arbeitet am Lehrplan 21 mit und ist an der PHBern am IVP NMS angestellt als Dozent.

Das Regionalmuseum Chûechlihus Langnau ist das grösste und vielseitigste Heimatmuseum der Schweiz

Sonderausstellung 2012

TSCHÄMELE – İIBUND – ZUECHESTAA

Um die Kindstaufe ranken sich viele Bräuche, aber auch viel Aberglaube. Was ein Züpfli, eine Dachtraufe oder Safran mit der Taufe zu tun haben, erfahren Sie in der neuen Sonderausstellung

Öffnungszeiten:

Di bis Sa 13.30–18 Uhr, So und allg. Feiertage 10–18 Uhr
Führungen in deutscher, französischer und englischer Sprache

Regionalmuseum Langnau

Bärenplatz 2a, 3550 Langnau, 034 402 18 19
info@regionalmuseum-langnau.ch, www.regionalmuseum-langnau.ch



FPV 67. Studien- und Übungswoche zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners Trubschachen 2012

Das Kind ist der Lehrplan

Alles spricht von Individualisieren. Was haben Pläne, ja Lehrpläne da für eine Bedeutung?

Was heisst 'altersgemäss'?

Unterricht als 'lebendige Menschenkunde'

vom 30. September bis 5. Oktober 2012

Reservieren Sie sich die Daten! Infos über www.fpv.ch

Berns erste Adresse für Chanson & Kabarett
Aktuelle Programmhilights

La Cappella
Allmendstrasse 24 | 3014 Bern
031 332 80 22 | www.la-cappella.ch

Vera Bauer
Hermann Hesse | Mo., 25.6.

«« Nicole D. Käser
Anleitung zur sexuellen Unzufriedenheit
Immer am Di., 26.6., 28.8., 4. & 11.9.

Andreas Thiel
verzettelt sich | Di., 3.7. und 25.9.

9. Internationales
Theatersport-Festival
Improtheater-Duell | Mi.-Sa., 5. bis 8.9.

Ferruccio Cainero
Morgengeschichten am Abend | Fr., 14.9.

Chantemoiselle
Es Stück vom Glück | Sa. & So., 15. & 16.9.

Carrington Brown
Mit Schirm, Charme & Cellone
Mi. & Do., 19. & 20.9.

KulturStadtBern
Rabatt für LEBE-Mitglieder!